

Sprich mit mir mein Liebling!

ItaxSasu

Von abgemeldet

Kapitel 4: Ich will dir doch nur helfen!

Sodele da ich euch das letzte Kapi ja einfach so reingeschmissen hab... *kekse streu*
Hier erstmal ein rießen DANKE an meine Kommischreiber^^ *euch alle totquetsch*

Ich will dir doch nur helfen!

-----Sasukes Pov-----

Völlig am Ende mit den Nerven und bis an den Rand des erträglichen verängstigt, vergrabe ich mich an Itachis Schulter. Allein schon mit meinem Vater in einem Raum sein zu müssen löst eine seelische Qual in mir aus, die nicht im geringsten mit meinen körperlichen Schmerzen konkurrieren kann, aber dass er jetzt auch noch so dermaßen nahe bei mir steht, sprengt einfach die Grenze des Aushaltbaren. Ich kralle mich an Itachi fest, schluchze, weine und zucke, kann mich gar nicht mehr beruhigen. Unsagbare Angst kriecht meine Wirbelsäule hinauf. Was ist, wenn ich jetzt zurück muss? Als hätte mein Peiniger diese stumme Frage gehört, erklärt er mit schneidender Stimme: "Es ist mir gleich wer Ihr seid! Ihr werdet mir nun den Jungen dort überlassen und jeder von uns geht seiner Wege." Stilles Entsetzen macht sich in mir breit, als ich aus den Augenwinkeln sehe wie Vater im Begriff ist mich anfassen zu wollen. Innerlich schließe ich schon mit meinem Leben ab, ein bitteres Lächeln schleicht sich auf meine Lippen, wenigstens waren die letzten Stunden davon schön... Zögerlich öffne ich meine Augen noch ein wenig mehr. Warum passiert nichts? Ein unterdrückter Laut der Verwunderung entweicht meiner Kehle, der Unterkiefer schlägt mir beinahe auf dem Boden auf! Ich habe bis zum heutigen Tag wirklich niemanden gekannt, der sich meinem Vater widersetzt hätte, diese Begebenheit änderte sich wohl vor ein paar Stunden. Itachi steht mit stoisch nach vorne gerichtetem Blick seitlich zu meinem Erzeuger und hält kommentarlos dessen Hand einfach fest. "Das bezweifle ich doch stark!" Vater versucht sich verbissen loszureißen, entlockt Itachi damit allerdings nicht einmal ein müdes Lächeln. "Gebt meine Hand sofort frei oder Ihr werdet es bereuen! Das dort ist mein Eigentum und ich verlange es zurück!" Wieder steigen mir die Tränen in die Augen, er ruft mich schon seit Jahren nicht mehr seinen Sohn, bezeichnet mich nur als... ich schniefe.

"Er gehört nur sich selbst und keinem anderen! Tja, und wie soll ich sagen? Offensichtlich entlockt ihm der Gedanke, Euch zu begleiten, keine Freudensprünge!" Ich sehe erneut auf, begegne dieses Mal Itachis warmen Augen und sauge seine sanften Worte, die meine Seele so wunderbar gestreichelt haben, wie den

lebensnotwendigen Sauerstoff in mich.

"Wenn ich Euch jetzt loslasse, dann werdet Ihr meine Haustür von außen verschließen und euch hier nie wieder blicken lassen, verstanden?" Damit gibt Itachi Vaters Hand wirklich frei. Ein Fehler, wie sich herausstellt. Kaum hat mein Erzeuger die Möglichkeit seine Gliedmaßen wieder unblockiert einzusetzen, greift seine rechte Hand erneut nach mir, versucht mich am Kragen zu packen.

Itachi zieht mich nur enger an sich und hält erneut Vaters Hand fest. "Warum wisst Ihr nicht wann es genug ist?" Damit drückt er zu, sodass nach einigen Minuten ein grauenvolles Knacken durch den Raum geht, gefolgt von einem unterdrückten Schmerzenslaut.

Dann ist es zeitweise gespenstisch still, bis Itachi erneut das Wort erhebt: "Solltet Ihr es noch einmal wagen oder versuchen Hand an den Kleinen zu legen, dann geht bei unserer nächsten Begegnung euer Genick auf dieselbe Art zu Bruch." Damit lässt er Vater los und wendet sich mit den Worten: "Shisui, kümmerst du dich bitte um ihn?" zum Gehen. Ich starre ihn einfach nur an. Vermag es nicht zu begreifen, was gerade passiert ist. Erst nachdem er mit mir ein, zwei Gänge entlang geschritten ist rieselt die Information in mein Bewusstsein. Unwillkürlich schlinge ich die Arme um seinen Hals und drücke mein Gesicht weinend an seine Wange. Von heftigen Schluchzern geschüttelt nehme ich erst nach ein paar Minuten wahr, wie er mich enger an sich drückt und mir beruhigend über den Rücken streicht. Normalerweise hätte ich diese Geste als angenehm, wohltuend und einfach nur schön empfunden, doch in meinem momentanen körperlichen Zustand verlangt sie mir ein schmerzhaftes Stöhnen ab. Ich spüre, wie mir etwas Warmes und Flüssiges aus den Mundwinkeln läuft, Blut! Ich huste schwer und muss an mich halten, um mich nicht gleich in Itachis Armen zu erbrechen.

"Was hast du?" Mein Kinn wird ein Stückchen angehoben, ich blicke erst in zwei besorgte, dann erschütterte Augen. "Bist du verletzt? Hat dich vorhin einer der Wölfe gebissen?" Ich schüttle automatisch den Kopf und lehne mich wieder bei ihm an. Er soll mich einfach mit einer Decke irgendwo hinlegen, mehr verlange ich gar nicht!

Ich spüre, wie er sich, dieses Mal wesentlich schneller, in Bewegung setzt und mich somit in das obere Geschoss dieses Hauses bringt. Wir durchqueren einige Flure und kehren schließlich in ein Zimmer ein, das wohl als eine Art Büro dienen muss, denn es beinhaltet einen Schreibtisch wie mehrere Schränke und Regale. Itachi bahnt schnell einen Weg an die einzige Tür, welche sich außer dem Ausgang noch im Raum befindet und so gelangen wir in ein recht großes Wohnzimmer, auch hier verweilt er nicht lange und so kommen wir nach einigen Sekunden in, mutmaßlich, seinen Schlafrum. Ich hatte mich schon die ganze Zeit gewundert, wie ich seine Reaktion zu deuten habe, als ich das große Bett vor mir stehen sehe, gefriert mir das Blut zu Eis. Oh nein, bitte, bitte nicht! Sofort verkrampfe ich mich wieder und jegliche Entspannung fällt von mir ab. Doch meine Vermutung erweist sich als falsch, dieser Raum scheint ebenfalls nicht unser Ziel zu sein, denn im nächsten Moment biegen wir in ein weiteres, hell erleuchtetes Zimmer ab. Ein Bad? Ich sehe mich verwirrt um, verstehe nicht ganz, was er hier will. Es ist schon fast geisterhaft, wie gut er mich auch ohne Worte versteht, denn sanft wird mir durchs Haar gestrichen und zärtliche Worte finden einen Weg an mein Ohr: "Keine Angst, mein Kleiner! Es passiert dir nichts, ich würde nur gerne mal nachsehen was dir fehlt." Immer noch leicht misstrauisch lasse ich mich von ihm auf einen gepolsterten Massagetisch absetzen.

"So, na dann lass mal sehen!" Mit diesen Worten macht sich Itachi an meinem Oberteil zu schaffen. Unbeschreibliche Panik steigt in mir auf, in ungeahnter Kraft reiße ich

mich von ihm los, springe auf und weiche mit Tränen in den Augen an die nächste Wand zurück. Vom sprichwörtlichen Regen in die Traufe, überkommt es mich sarkastisch. Aber genauso wie alles an Itachi bisher unvorhersehbar und verwirrend war, enttäuscht er auch jetzt meine Erwartungen.

Mit besorgter Miene auf mich zuschreitend, geht er, bei mir angekommen, in die Hocke und fragt: "Was hast du denn?" Ich drücke mich nur fester an die Wand, kneife die Augen zusammen und schüttle heftig den Kopf, bete darum, dass er endlich aufhört mit mir zu spielen. Etwas Warmes legt sich auf meine Wange, ich blinzele erschrocken, nur um festzustellen, dass Itachi mich kritisch mustert und dann sanft flüstert: "Ich tue dir nichts! Bitte vertrau mir doch, ich will lediglich nach dir schauen!" Damit hebt er mich vorsichtig hoch und trägt mich zum Tisch zurück. Ich schluchze nur und lasse ihn gewähren, Gegenwehr würde mir schließlich nur noch mehr Schmerzen einbringen.

Dieses Mal schaue ich nur mit leeren Augen in einen anderen Winkel des Bades, als er mir das Hemd über den Kopf zieht und versuche resigniert auszublenden, was er gleich mit mir tun wird. Das schützende Stück Stoff verlässt meine Haut und nun sitze ich entblößt vor ihm, wieder spüre ich seine Hand an meiner Wange, er dreht meinen Kopf zu sich. Was soll das? Verlangt er jetzt auch noch von mir ihm dabei in die Augen zu sehen? Im nächsten Moment schäme ich mich so etwas überhaupt gedacht zu haben. Ich könnte mich nicht erinnern jemals so schockgeweitete Augen gesehen zu haben. Itachis ganze Körperhaltung spricht von Überraschung und Erschütterung.

-----Itachis Pov-----

Ich war in meinem Leben schon oft wütend oder zornig, doch die Gefühlsregung, welche mir der Anblick dieses geschundenen Geschöpfes abverlangt, ist mit Zorn oder Wut nicht zu vergleichen. Meine Finger zeichnen vorsichtig die Konturen seiner Rippen nach. Ich hätte zwar nie gedacht einmal darüber froh zu sein, aber jetzt kommt mir meine Grundausbildung als Medic-Nin doch zugute. Schnell erfasse ich die Verletzungen, welche sich augenscheinlich und nach erstem Abtasten auf rechtsseitig drei gebrochene Rippen, linksseitig eine und etliche blaue Flecke, Blutergüsse und Quetschungen belaufen. Erst jetzt vermag ich es, zitternd meine Stimme zu erheben: "Wa...war das Fugaku?" Die beiden gebrochenen Seelenspiegel des Kleinen vor mir treffen die Meinigen und ich kann an ihrem Grund eine Antwort ausmachen, welche mehr sagt, als tausend Worte. Reuevoll nehme ich ihn behutsam in den Arm und flüstere an sein Ohr: "Es tut mir so Leid! Hätte ich das gewusst, glaub mir... ich wäre nie... ich hätte doch nicht...", mir fehlen einfach die Worte um mich bei ihm zu entschuldigen.

Erst zögerlich dann entschlossener schmiegt er sich an mich und beginnt zu weinen. Zwar dringt kein Laut über seine Lippen, dafür zucken aber seine Schultern unkontrolliert und auch mein Oberteil wird nun nass. Ich halte ihn einfach beschützend fest und meine nach ein paar Minuten: "So was würde ich dir nie antun, hörst du mich?" Er nickt schwach, mittlerweile steigt die pure Mordlust in mir auf. Welcher Unmensch bringt es fertig ein wehrloses Kind so zu misshandeln?

Ich hatte meine Augen bis eben geschlossen und leicht an seiner Schulter abgelegt, nun öffne ich sie, im nächsten Moment wünsche ich mir ich hätte es bleiben lassen. Sanft löse ich mich wieder von dem zitternden Jungen und mache ein paar Schritte um den Tisch herum. Der Anblick, welcher sich mir nun bietet, ist keinen Deut besser, als vorher. Auch hier kann ich meine Finger nicht bei mir behalten und muss einfach dort und da ein wenig über die verletzten Stellen am Rücken des Kleinen fahren.

Seine gesamte Kehrseite ist übersät mit Gürtelstriemen und rückschlüssig auf die blauen Flecke an seiner Wirbelsäule, gehe ich davon aus, dass diese an vielen Stellen geprellt ist. Ich umarme ihn erneut, dieses Mal von hinten und streiche ihm so zärtlich wie ich kann über den Kopf. Schüchtern und scheu legt sich eine kleine Hand auf meinen Arm und drückt ihn noch ein wenig fester gegen die Taille, welche er hält. Ich lege meine Stirn einen kurzen Moment an seine Schläfe, dann löse ich mich von ihm und frage: "Möchtest du vielleicht ein Bad nehmen bevor ich dich verarzte?" Er zuckt erst ein wenig zusammen, nickt dann aber erneut und ich mache mich, nachdem ich ihm ein letztes Mal über den Kopf gestrichen habe, daran ein paar Kleidungsstücke von mir und einen Verbandskasten aus dem Schrank zu holen. So stehe ich keine zwei Minuten später wieder vor ihm und lasse Wasser in die Wanne ein, lege ihm gut sichtbar die Sachen hin und mische eine Spezialseife zusammen, die seine Wunden reinigen wird.

"Ich hab dir hier alles hingelegt, benutz beim Baden bitte diese Seife hier, du kannst sie auch für die Haare verwenden.", ich schenke dem Kleinen noch ein aufmunterndes Lächeln und verschließe dann die Badezimmertür von außen.

Eine halbe Stunde verbringe ich still abwartend und auf meinem Bett sitzend damit, dass der Junge aus dem Zimmer kommt, vergeblich. So langsam schleicht sich Besorgnis in mein Herz und ich stehe auf, um vorsichtig an die Tür zu klopfen und eine Frage gegen das dicke Holz zu stellen: "Geht es dir gut?" Zwar habe ich mich mittlerweile damit abgefunden keine Antwort zu bekommen, doch die fast geisterhafte Stille im Raum vor mir, schürt meine Befürchtungen. Nachdem ich noch zweimal geklopft habe, beschließe ich in wachsender Angst den Raum zu betreten.

Kaum stehe ich zwei Minuten im angrenzenden Zimmer, findet ein Lächeln seinen Weg auf meine Lippen. Der Kleine war wohl so erschöpft, dass er in der Wanne eingeschlafen ist. Ich schnappe mir schnell ein Handtuch von einem der Regale und mache mich daran, das schlafende Kind aus dem Wasser zu ziehen. Erst berühre ich ihn sanft zwei Mal an der Schulter, keine Reaktion. Nun hebe ich ihn kurzerhand einfach hoch und wickle ihn in den weichen Stoff. Mittlerweile beginnt das triefnasse Bündel in meinen Armen sich zu bewegen. Erst verschlafen, dann ein wenig wacher blinzelt er und fährt im nächsten Moment komplett erschrocken zusammen. Mein Lächeln wird wärmer als ich ihn sanft auf dem weichen Massagetisch absetze und damit beginne ich ihn abzutrocknen. Zu Anfang ist er noch so benebelt, dass er keinen Widerstand gegen meine ihn trocknenden Hände leistet, doch nach einiger Zeit macht er wieder Anstalten, weglaufen zu wollen.

Ich seufze nur und überlasse es ihm, seinen Körper weiter vom Wasser zu befreien, drehe mich aus Taktgefühl im nächsten Moment auch um. Mein Blick schweift teilweise gelangweilt durch den Raum, während ich darauf warte, dass er seine Tätigkeit beendet und bleibt an den Kacheln auf dem Boden kleben. Verwundert ziehe ich eine Augenbraue nach oben, was ist...? Meine Augen werden tellergroß, Blut! Eine feine Blutspur zieht sich von der Wanne bis hinter meine Füße und ich kann mir nur zu gut vorstellen, wo sie ihr Ende und gleichzeitig ihren Ursprung findet. Gedanklich gehe ich alle Verletzungen des Kleinen durch, doch mir will keine einfallen, die in solchem Maße die rote Flüssigkeit vor mir hätte preisgeben können. Ich drehe mich um, gehe auf den nunmehr abgetrockneten, in ein Handtuch eingewickelten Jungen zu, nehme seinen Kopf in meine Hände und frage: "Warum hast du geblutet, vor allem wo?" Er versucht sofort meinem Blick auszuweichen und senkt den Kopf ein Stück. Erneut seufze ich und meine sanft: "Ich will dir nur helfen, aber wenn du mir nicht sagst, wo es dir wehtut, dann...", weiter komme ich nicht, denn mir wird zaghaft

ein Finger auf die Lippen gelegt. Forschend betrachtet mich der Kleine, durchdringt mich regelrecht mit seinen schwarzen Seen und seufzt dann. Ich kann nicht sagen, ob seine nächste Aktion Vertrauen oder einfach nur Müdigkeit ist, aber er steht kommentarlos auf, löst das Handtuch von seinen Hüften und dreht sich in Zeitlupe um.